

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Wichtigsten jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden „Bellustrirten Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 80 J. rechnerische Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresseliste 6587.

Fernsprechkarte Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Vierundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und folgt die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung eingefandener Manuscripte usw. keine Gewähr.

Freitag, den 21. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Fahrrad und 1 Sofa gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.

Bischofswerda, am 17. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Alles Fahren auf dem Wirtschaftsweg und darauf ruhendem öffentlichen Fußweg, oberer Weg von Goldbach nach Frankenthal bez. Goldbach—Bischofswerda, wird mit Ausnahme der Feldanlieger aufs strengste verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 368 Biffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Goldbach, den 14. Januar 1910.

Der Gemeinderat.

Die Diamanten- und Baumwollfrage in den deutschen Kolonien.

Wenn für die Anpflanzungen in den deutschen Kolonien auch Tabak und Kaffee neben der Baumwolle in Frage kommen und der Bergbau in den deutschen Schutzgebieten sich auch auf edle Metalle neben der Gewinnung von Eisen und Kohlen erstrecken dürfte, so hat sich doch jetzt herausgestellt, daß für die Lösung großer wirtschaftlicher Fragen in den afrikanischen Besitzungen Deutschlands hauptsächlich die Diamantenfrage in Süd-West-Afrika und die Baumwollfrage in Ost-Afrika in Betracht kommen. Diamanten und Baumwolle werden in Deutschland nicht produziert, spielen aber auf dem Weltmarkt und auch in Deutschlands Handel und Industrie eine sehr große Rolle, und das deutsche Volk zahlt für Diamanten und Baumwolle jährlich an England und Nord-Amerika sehr hohe Summen. Die deutsche Kolonialverwaltung und die deutsche Kaufmannschaft haben daher erkannt, daß vor allen Dingen die Gewinnung der Diamanten in Süd-West-Afrika und die Produktion der Baumwolle in Ost-Afrika gefördert werden müsse, um die nationale Produktion Deutschlands zu steigern und aus den Kolonien eine große Rente herauszuwirtschaften. Die Diamantensfelder in Deutsch-Süd-West-Afrika liegen in einem Länderstrich, der einige Kilometer breit ist, und sich von der Südbahn von Norden nach Süden bis etwa zur Elisabeth-Bucht hinzieht. Die Diamantensfelder sind also in Deutsch-Süd-West-Afrika ausgebreitet genug, um eine größere Ausbeute zu geben, auch wird von den dort gefundenen Diamanten gerühmt, daß sie schön kristallisiert und von hervorragender Qualität sind. Gegenwärtig wird der Diamantenbau in Deutsch-Süd-West-Afrika auf etwa fünfshundert Schürffeldern betrieben. Da die Schürffelder verhältnismäßig klein sind, so muß also der deutsche Unternehmungsgeist dahin streben, die Schürffelder beträchtlich zu vermehren, damit der Diamantenbau im großen Stile betrieben werden kann. Bezüglich der Baumwollkultur in Deutsch-Ost-Afrika liegen die Verhältnisse ganz eigenartig. Der Anbau der Baumwolle kann in Ost-Afrika nur mit Hilfe der Negerbevölkerung betrieben werden und zwar so, daß man die dichte Negerbevölkerung wie Kleinbauern selbst für den Baumwollbau zu interessieren versucht, oder große Unternehmer errichten dort Baumwollplantagen und gewinnen hunderte von Negern zu Arbeitern, die von Deutschen beaufsichtigt werden müssen. Festen Fuß hat bis jetzt die Baumwollkultur in Deutsch-Ost-Afrika aber nur im Lande Ussegaha gefaßt, und handelt es sich für die Ausdehnung des Anbaues von Baumwollpflanzen offenbar darum, die eingeborene Bevölkerung noch vielmehr als bisher für die Baumwollgucht zu interessieren.

Am leichtesten wäre dies dadurch möglich, daß die Personen, welche sich mit Baumwollbau beschäftigen, für die ersten Jahre eine finanzielle Unterstützung in Gestalt von Vorschüssen erhalten, wie es z. B. von Seiten der Leipziger Baumwoll-Spinnerei in Sabani geschehen ist. Da die Kolonialregierung immer mit gewissen Schwierigkeiten bei der Vergebung von Vorschüssen an Eingeborene in Ost-Afrika zu rechnen hat, so wäre zu wünschen, daß die großen deutschen Baumwoll-Spinnereien die Förderung des Anbaues von Baumwolle in Ost-Afrika selbst in die Hand nehmen möchten.

Deutsches Reich.

Im Königl. Schloß zu Berlin wurde am Sonntag das traditionelle Krönungs- und Ordensfest unter Entfaltung allen höfischen Glanzes und Prunkes begangen. Da dieses Fest gerade vor hundert Jahren eingeleitet worden ist, so bedeutete dessen diesmalige Begehung zugleich seine Hundertjahrfeier. Gegen 11½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin unter großem Vortritt nach dem Rittersaal, wo die versammelten neuen Ritter des Roten Adler-Ordens, des Königl. Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern vor den Majestäten vorüberdefiliierten. Hieran schloß sich in der zweiten Paradedämmer die Vorstellung der neu deforirten Damen des Wilhelms-Ordens, des Luise-Ordens usw. vor dem Kaiserpaar an. Gegen 12½ Uhr begann in der Schloßkapelle der Festgottesdienst, bei welchem die Majestäten, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen, gegenüber dem Altar Platz nahmen. Die Festpredigt hielt Hof- und Domprediger Ohly, wobei er auch der Stiftung des Ordensfestes vor hundert Jahren gedachte. Um 2 Uhr folgte Festtafel für alle zur Ordensfeier Geladenen im Weißen Saale und in den anstoßenden Räumlichkeiten nach. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte den gewohnten Toast auf das Wohl der neuen und der alten Ritter aus. Nach Beendigung der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. — Die Zahl der diesmal verliehenen preußischen Ordensdekorationen beträgt insgesamt 4012. — Sonntag abend wohnte das Kaiserpaar, begleitet von der Prinzessin Luise Viktoria und vom Prinzen Heinrich von Preußen, der Vorstellung von „Lohengrin“ im Opernhaus bei. — Im Verlauf des Sonntag abend trafen der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand mit Gemahlin, sowie ferner der Erbprinz von Ruß j. L. in Berlin ein und nahmen im königlichen Schloß Wohnung.

Nach dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist nunmehr auch der preußische Finanzminister von Rheinbaben zum Major ernannt worden.

In der Reichstagskommission für den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag findet an diesem Donnerstag die Abstimmung statt. Man sieht ihr allseitig mit Spannung entgegen, da das Schicksal des Handelsvertrags ungewiß ist.

Der Zentralauschuß der freisinnigen Volkspartei hat in seinen am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Sitzungen den Zusammenschluß der 3 linksliberalen Parteien zu einer einzigen Partei definitiv gurgehehen. Am 5. März wird dann der nach Berlin einzuberufende Parteitag der freisinnigen Volkspartei seine Zustimmung zu der Fusion geben, worauf am nächsten Tage die neue Partei, die „Fortschrittspartei“, ihren ersten konstituierenden Parteitag abhält.

In Berlin, Breslau, Halle und noch anderen Orten der preußischen Monarchie wurden am Sonntag starkbesuchte sozialdemokratische Versammlungen als Demonstrationen gegen das preußische Landtagswahlrecht abgehalten.

Die türkische Regierung hat gegen die deutsche Reichsbank das gerichtliche Klageverfahren auf Herausgabe des Millionendepots des Ex-Sultans Abdul Hamid eingeleitet.

Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Grubenbesitzer im Ruhrrevier entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um Arbeiter aus dem Ausland und den östlichen Bezirken Deutschlands heranzuziehen, insbesondere die Notiz eines Berliner Blattes, allein eine Zechenverwaltung lasse 20 000 Leute für ihren Betrieb anwerben, sind nach einer Mitteilung des Zechenverbandes unzutreffend. Wie mitgeteilt wird, sind allerdings eine Reihe von Angeboten auf Zuführung von Arbeitskräften auch aus dem Ausland beim Zechenverband eingegangen. Es ist aber bis zur Stunde nicht ein einziges berücksichtigt worden. Veranlassung zu den übertriebenen Gerüchten einer Massenzuschleppung von Arbeitern in das Ruhrgebiet mag die Tatsache gegeben haben, daß auf die Nachricht, in Westpreußen seien mehrere hundert Leute beschäftigungslos, von denen viele im Begriff seien, auszuwandern, vom Zechenverband im ganzen 148 Mann nach drei Gruben des gesamten Reviers geleitet worden sind. Von einer planmäßigen Anwerbung durch Agenten, Inserate oder Beamte des Zechenverbandes kann nicht die Rede sein. Auch die Nachricht, den angeworbenen Leuten seien Lohnversprechungen gemacht, die nicht gehalten wurden, wird als unrichtig bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue ungarische Kabinett Khuen-Hedervary war auch am Sonntag noch nicht fertig. Es ist überhaupt noch fraglich, ob dem Grafen Khuen-Hedervary die Kabinettsbildung wirklich gelingen wird, denn auch er sieht sich hierbei wachsenden

Schwierigkeiten gegenüber. So unterhandeln die Volkspartei, die Postpartei und die Justizpartei des ungarischen Abgeordnetenhauses miteinander wegen einer gemeinsamen Aktion gegen den Grafen Khuen-Hedervary, durch welche er gezwungen werden soll, auf die Durchführung der Kabinettsbildung zu verzichten.

Die Ministerliste, die heute Dienstag im Amtsblatt veröffentlicht werden wird, lautet folgendermaßen: Präsidium Graf Khuen-Hedervary, der auch das Ministerium des Innern leiten und interimistisch das Amt eines Ministers für Kroatien und eines solchen des königlichen Hoflagers bekleiden wird; Finanzminister Ladislaus Lukacs, Handelsminister Karl Hieronymi, Ackerbauminister Graf Serenyi, Justizminister Kronanwalt Dr. Szekely, der provisorisch auch das Kultusministerium übernimmt. Morgen findet in Wien die Vereidigung der neuen Minister statt. An demselben Tage werden die scheidenden Minister in Abschiedsaudienz erscheinen.

Italien.

Die Sensationsgerüchte von einer angeblich geplanten bewaffneten Intervention Italiens, Frankreichs und Englands in Abessinien werden jetzt von Rom aus in aller Form dementiert. Die offiziöse „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Notiz: Einige Zeitungen bringen beunruhigende Meldungen über die Lage in Aethiopien, über Abmachungen zwischen den drei Mächten Italien, Frankreich und England bezüglich einer bewaffneten Intervention in Abessinien, sowie über die Entsendung von italienischen Truppen nach Erthraa. Diese Meldungen entbehren jeder Begründung. Die drei genannten Nachbarmächte Abessiniens haben sich bekanntlich in dem Abkommen vom 13. Dezember 1906 über die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Abessiniens auf Grund des status quo und des Prinzips der offenen Tür

verpflichtet, bei etwa notwendiger Intervention in Abessinien gemeinsam vorzugehen. Das erwähnte Dementi kann nun dahin gedeutet werden, daß die drei Mächte die Lage in Abessinien nicht als derartig verworren betrachten, um mit bewaffneter Hand dort einzugreifen. Mit den üblichen Erfahrungen, welche Italien mit seinen abessinischen Feldzügen gemacht hat, werden überhaupt weder Italien selbst, noch auch die anderen zwei Mächte sonderliche Lust bezeigen, eine bewaffnete Intervention in Abessinien ins Werk zu setzen.

Frankreich.

Zwischen der französischen Regierung und der Pforte sind Verständigungsverhandlungen zur Beilegung des bekannten Zwischenfalles an der tunesisch-tripolititanischen Grenze eingeleitet worden. Neben der diplomatischen Erledigung des Zwischenfalles handelt es sich um eine Neuregulierung der tunesisch-tripolititanischen Grenze. Die türkischen Blätter besprechen größtenteils in einem Frankreich freundlichen Ton die tunesische Frage und gestehen die Notwendigkeit der Grenzbestimmung zu, die auch ohne Anerkennung des Vertrags von Barde möglich sei. Nur Idam verlangt ausschließliche Verhandlungen mit dem Bei von Tunis.

Spanien.

Der Offizierputsch in Spanien wird in offiziellen Madrider Meldungen in ziemlich harmlosem Licht dargestellt. Laut einer der „Agence Sabas“ zugegangenen Madrider Nachricht ist die Zahl der von dem Kriegsminister bestraften Offiziere nicht höher als vierzig. Das Gerücht von einem Rücktrittsgesuch des Kriegsministers wird dementiert. Alle Mitglieder des Kabinetts bleiben in dieser Frage, deren Wichtigkeit übertrieben wurde, solidarisches. In den großen Städten des Landes und in den Garnisonen herrscht vollkommene Ruhe. Nach einer amtlichen Madrider Meldung nahmen

an den Kundgebungen am 12. Januar nur die Offiziere von zwei Reiterregimentern teil. Die Offiziere waren in Zivil. Ministerpräsident Roret erklärte in einer Unterredung, die Regierung sei auf die Offiziersdemonstration vorbereitet gewesen und habe darum sofort energisch eingreifen können.

Türkei.

Anlässlich des Zustandekommens des neuen türkischen Kabinetts verlieh der Sultan dem Großvezier Hakkî Pascha den Aendliche-Orden mit Brillanten und dem Scheich ul Islam den Großorden des Osmanjeordens.

Aus Arabien sind Privatnachrichten in Konstantinopel eingegangen, wonach die Unterwerfung der Aufständischen in der Provinz Jemen zu erwarten sein soll.

Serbien.

Prinz Georg von Serbien macht weiter in der üblichsten Weise von sich reden. Auf dem letzten Hofball kam es nicht nur zu einem Konflikt zwischen ihm und dem Stadtpräsidenten Alimpitsch, sondern auch mit dem österreichischen Gesandten, den der Prinz stark brüskierte. Den Stadtpräsidenten beschimpfte er laut und sagte von ihm gegenüber dem russischen Dragoman: „Sehen Sie sich diesen Hund an!“ Alimpitsch beschwerte sich beim Ministerpräsidenten und reichte dann seinen Abschied ein. Davon, daß der König Peter gegen seinen Keltesten irgendwie eingeschritten wäre, hört man auch diesmal nichts.

England.

Die in voriger Woche begonnenen Neuwahlen zum englischen Parlament nehmen sich zunächst für die Unionisten (Konservativen) verhältnismäßig günstig aus. Die Liberalen, die gewählt worden sind, sind es mit bedeutend geringerer Mehrheit als bei der vorigen Wahl. Nach allen Anzeichen wird es den Unionisten gelingen, eine große Anzahl Sitze im Unterhaus zu erobern. Freilich, um sich zur herrschenden Partei aufzuschwingen, müßten die Unionisten rund 170 Sitze gewinnen, und das erscheint ausgeschlossen. Die liberale Mehrheit in dem verflochtenen Parlament betrug anfangs 356, später 334 Stimmen, eine Zahl, die in der Geschichte des englischen Parlaments zu den größten Seltenheiten zählt. Im ganzen zählt das Unterhaus 670 Mitglieder, von denen 465 in England, 80 in Wales, 72 in Schottland und 103 in Irland gewählt werden.

Asien.

Aus dem fernem Osten kommen immer wieder unruhige Nachrichten über die angeblichen kriegerischen Absichten der Japaner gegen Rußland. Japanische Soldaten sollen in Verkleidung massenhaft nach der südlichen Mandschurei geschickt worden sein; in der Umgegend von Wladivostok sind japanische Spione aufgetaucht. Trotzdem möchte man noch immer nicht glauben, daß Japan im Hinblick auf den mißlichen Stand seiner Finanzen einen neuen Krieg gegen Rußland riskieren sollte.

Sachsen.

Dresden, 18. Januar. Se. Maj. der König besuchte gestern Abend das Ballfest bei Sr. Erzellenz dem Staatsminister Grafen Bismarck v. Eckardt im Ministerhotel auf der Seestraße.

Bischofswerda, 18. Januar. Wenn man nach Hause kommt . . . Wenn man aus diesem unbehaglichen feuchtkalten Wetter da draußen wieder nach Hause kommt, sehnt man sich danach, sich auch innerlich zu erwärmen. Für die äußere Erwärmung tut der Ofen das seinige. Die innere Erwärmung wird am besten durch warmes Essen und Trinken erreicht. Wie wohlthuend ist eine Tasse heiße Bouillon, oder Kaffee gerade jetzt! Ein warmes Schnitzel mit Gemüse oder sonst etwas Delikates schmeckt noch einmal so gut, wenn es die richtige Temperatur hat, denn mit den schwindenden Wärmegraden gehen ebenso viele Grade des Appetitregies und der Bekömmlichkeit verloren. Erkaltes Fleisch ist zudem schwer verdaulich, Fett kann geradezu schädlich wirken. Dem Manne, der hungrig um die Mittagszeit vom Geschäft heimkehrt, hält die sorgende Frau das Essen besonders um diese kalte Jahreszeit recht warm vorrätig. Wo er regelmäßig kommt, ist es ja leicht einzurichten, daß das Mittagmahl pünktlich fertig ist und so direkt vom Küchenherd ins Zimmer getragen wird. Anders ist es, wenn die Stunde des Nachhausekommens wechselt, wie es bei Juristen, Ärzten usw. unvermeidlich ist. Eines Tages ist ihre Morgenarbeit vielleicht schon um 12 Uhr beendet, den folgenden Tag zieht sie sich dagegen bis 2 oder 1/2 Uhr hin. Die Haus-



Das Meteorologische Observatorium auf der Schneekoppe



Die Kapelle auf dem Gipfel der Schneekoppe

Winterbilder aus dem Riesengebirge.

In der deutschen Ebene will es in diesem Jahre nicht recht Winter werden. Dagegen prangen die Höhen der deutschen Mittelgebirge seit langem in reichem winterlichen Schmud. Besonders die Schneekoppe, der höchste Berg des deutschen Nordens, macht seinem Namen alle Ehre. Die Ge-

bäude auf ihrem Gipfel, so die Kapelle, sind völlig verschneit, und die Fassaden des im Schneekoppegebiet gelegenen meteorologischen Observatoriums beobachten aus nächster Nähe das, was alle Meteorologen der Ebene in diesem Winter nicht finden können: weißen Schnee in reicher Fülle.

Frau
mischen
einerle
die
Gällen
Gemilf
aufzub
Kochen
den
Lisch
richtige
tränker
Kaffee-
nannte
das
Kinder
um ein
so bleib
man ih
auch zu
Hause
der schön
monade
Unbeha
Getränk
Bisq
des
verein
damalig
gegründ
im Schü
bunden
Behörde
auswärt
ergangen
Feste
-
Militär
rige
war.
ledigung
Ehrenka
Berfam
sein, das
mußte.

Bisq
gnügung
abend
Feier
und
Schü
Schügen
Stadtkap
geleitet
die Anwe
mit einem
Bereins.
Ansprache
des feier
fanden
zügliche
eine schnei

Sum

„Gusto
— heute
aber lacht
„Ja, li
Rimmst d
kaufen, n
men, um
Und dami
her noch
essen müß
erwarten.
Das ab
Frau. Zu
Boudoir u
Mein Got
gedacht, al
so von Hau
was sie fid
O, sie
gesagt hätt
ihr das j
Sie hat
er überhau
und nett
Ehe, und
hatte er ih
den Augen
Jetzt machte
schalt er sch
fuchte nach
abend gar
sondern all

frau weiß oft nicht, wann ihr Gemahl zu den heimischen Benaten zurückkehrt, und will ihm doch, einerlei ob er früh oder spät zu essen genötigt ist, die Speifen recht warm darbieten. In solchen Fällen empfiehlt es sich, im Küchenofen Fleisch, Gemüse und Kartoffeln hinter geschlossenen Türen aufzubewahren. Die aufsteigende Hitze vom Kochen umhüllt die Töpfe dann mit ihrem schützenden Odem, und wenn der Hausherr endlich zu Tisch erscheint, dann kann er alles sofort noch in richtiger Temperatur zu sich nehmen. Bei Getränken ist die Sache noch einfacher. Ueber die Kaffee- und die Teekanne zieht man einen sogenannten Wärmer und stellt sie mit dieser Hülle in das Schzimmer. Da besonders an Tagen, wo die Kinder nachmittags zur Schule gehen müssen, jedes um eine andere Stunde seinen Kaffee oder Tee trinkt, so bleibt der Trank stets schön heiß, einerlei, wenn man ihn zu sich nimmt. Für heißes Wasser ist auch zu sorgen, wenn jemand durchkältet nach Hause kommt. Hat man dieses vorrätig, so ist der schönste Punsch oder die herrlichste warme Limonade mit leichter Mühe hergestellt und das Unbehagen schiebt sofort vor diesen wirkungsvollen Getränken!

Bischofswerda, 18. Jan. Goldenes Jubiläum des Gewerbevereins. Der hiesige Gewerbeverein, der am 2. Februar 1860 von dem damaligen Herrn Senator Friedrich Wagner gegründet wurde, feiert Sonntag, den 30. Januar, im Schützenhaus sein 50jähr. Stiftungsfest, verbunden mit Festtafel und Ball. An die hiesigen Behörden, Korporationen und Vereine, sowie an auswärtige Brudervereine ist bereits Einladung ergangen und dürfte die Teilnahme zu diesem Feste eine recht reiche werden.

Bischofswerda, 18. Januar. Der Kgl. S. Militärverein hielt am Sonnabend seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Tagesordnung fand ihre rasche Erledigung unter der umsichtigen Leitung des Ehrenkameraden Schöcherl und schloß sich an die Versammlung ein kameradschaftliches Beisammensein, das erst gegen Morgen beendet — werden mußte. Ein ausführlicher Bericht folgt.

Bischofswerda, 18. Januar. Der hiesige Vergnügungsverein „Frohmann“ feierte Sonntagabend sein 29. Stiftungsfest. Zu dieser schönen Feier hatte sich eine zahlreiche Menge Mitglieder und Gäste, in den festlich geschmückten Sälen des Schützenhauses eingefunden. Nachdem unsere Stadtkapelle die Feier durch flotte Klänge eingeleitet hatte, begrüßte der Vorstand, Herr Härtel, die Anwesenden mit herzlichen Worten und schloß mit einem Hoch auf das fernere Wohlergehen des Vereins. Darauf hielt Herr Herz sen. eine Ansprache, in welcher er lobend und begeistert des feiernden Vereins gedachte. Seine Worte fanden lebhafteste Aufnahme. Durch Tafel, vorzüglich vorgetragene Musikstücke und endlich durch eine schneidige Tanzmusik seitens des Herrn Bierth,

hielten die Mitglieder bis zum frühen Morgen aus. Möge es dem Verein vergönnt sein, auch sein 30. Stiftungsfest ebenso schön feiern zu können.

Bischofswerda, 18. Januar. Bannerweihe. Im Saale des Hotels „Goldner Engel“ fand gestern Abend die Bannerweihe des 2. Tenors unseres Männergesangsvereins „Liedertafel“ statt. Dieses Tischbanner wurde schon bei dem letzten Stiftungsfest durch Herrn Bankdirektor Sentschel im Namen dreier Mitglieder überreicht. Gestern Abend feierte man nun dieses würdige Geschenk durch ein Essen und gemütliches Beisammensein. Natürlich floß bei dieser Gelegenheit ein Fäßchen Freibier, was die Teilnehmer lange zusammenhielt.

Bischofswerda, 18. Januar. (Kgl. Schöffengericht.) Vorsitz: Herr Amtsgerichtsrat Scholz e. Schöffen: Herren Kunst- und Handlungsgärtner König, hier, und Ortsrichter Hempel, Oberneukirch. Im Schusterschen Gasthof zu Mittelburlau war am 5. Dezember vorigen Jahres Tanzmusik. Unter denen, welche mit auf dem Tanzsaal weilten, befanden sich auch der Angeklagte Adolf Wilhelm Bötsch, Modellarbeiter und Mühlenbauer, sowie die Zeugen Müller Karl Rasche, Tischler Ed. Schön e und Steinmetz Gurich, sämtliche in Burlau. Bötsch gibt an, Rasche und der nicht als Zeuge geladene Müller hätten ihn andauernd gehänselt, er könnte nicht einmal seinen Schnitt Bier bezahlen und lief mit der weißen Weste herum“ u. s. w. Nach Angabe des Angeklagten sind nun seine beiden Kollegen zuerst fortgegangen und hätten ihn unten im Hausflur mit einem Stoß in den Rücken empfangen. Er habe sich dagegen gewehrt und bei dem Hin und Her habe er den Rasche versehentlich ins Auge gestoßen, so daß das Augenglas zerplitterte und in das blutende Auge drang. Ganz anders die Zeugen! Nach ihren Aussagen habe Bötsch sie unten kampfbereit empfangen und dem unbeteiligten Rasche den besagten Augenstoß, ohne daß dieser es ahnte, versetzt. Der Zeuge Rasch gibt zwar zu, daß es möglich sein könnte, daß er und Müller den Angeklagten in animierter Stimmung gereizt hätten, bleibt jedoch bei der Behauptung, Bötsch wäre bereits unten gewesen, um die Balgerei zu provozieren. Nachdem alle drei Zeugen ihre Aussage beschworen haben, wird nach längerer Beratung das Urteil auf einen Monat Gefängnis wegen einfacher Körperverletzung gefällt. Der Angeklagte will Berufung hiergegen einlegen. — Der Seiler, jetzt Gelegenheitsarbeiter Heinrich Rudolph aus Liegnitz (Schlesien) hatte am 11. d. M. bei Herrn Schneidermeister Ernst gebettelt, indem er ihn um Essen bat. Herr Ernst verabreichte ihm 2 Pfg. Beim Heruntergehen wurde er von der Polizei bemerkt, die ihn festnahm. Da der Angeklagte wiederholt wegen Bettelns und anderen Delikten schweren und leichten Charakters (im ganzen 31 Mal) vorbestraft worden ist, erkannte das Gericht auf 14 Tage Haft.

— Vom Königl. Finanzministerium ging dem Vorstand des Landes-Obstbauvereins eine Uebersicht des in den einzelnen Straßen- und Wasser-Bauinspektionsbezirken des Königreichs Sachsen von den Bäumen der Staatsstraßen im Jahre 1909 erzielten Obstertrages zu, wonach die Summe von 249 865 M. 62 Pfg. sich ergab, und zwar betrug: die Einnahmen der Inspektionen:

	Mt.	Pfg.
1. Annaberg	23	85
2. Bautzen	27095	50
3. Chemnitz	5314	95
4. Döbeln	38789	50
5. Dresden I	7656	75
6. Dresden II	7821	40
7. Freiberg	1542	30
8. Grimma	28212	—
9. Leipzig	60281	—
10. Meißen I	3981	—
11. Meißen II	23420	07
12. Pirna I	6865	—
13. Pirna II	8466	50
14. Plauen	2693	80
15. Schwarzenberg	633	50
16. Zittau	18295	—
17. Zwickau	8773	50

Seit dem Jahre 1905 stellen sich die Ertragnisse der Obstbäume an den Staatsstraßen folgendermaßen: 1905: 218152 M. 15 Pfg., 1906: 244 702 M. 90 Pfg., 1907: 234 463 M. 92 Pfg., 1908: 291 188 M. 31 Pfg., 1909: 249 865 M. 62 Pfg.

— Das letzte Vierteljahr der Schulzeit hat für viele Knaben und Mädchen begonnen. Reichlich neun Wochen noch, dann wird der Schultornister zum letzten Male geschmalt, und mit der schönsten Zeit des Lebens ist's vorbei. Von traurigen Abschiedsgedanken wollen aber Konfirmanden und Konfirmandinnen nichts wissen; sie freuen sich jetzt vielmehr, dem Schulzwang bald entwachsen zu sein, glauben auch mitunter, das Lernen nicht mehr nötig zu haben, weil es mit der Schule doch bald vorbei sei. Doch eine Lässigkeit im letzten Vierteljahr rächt sich oft sehr. Die Abgangzensur aus der Schule wird im Leben oft verlangt und mancher junge Bursche hat sich diese schon durch mutwillige Striche am Schlusse der Schulzeit verdorben. Die Reue nach Ostern kommt zu spät!

— Ordensverleihungen. Beim Ordensfest in Berlin sind nach Sachsen insgesamt 32 Orden und zwei allgemeine Ehrenzeichen gefallen, in die sich die Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau teilen. Dresden figuriert mit drei Orden: nämlich den Roten Adlerorden 4. Klasse für den Oberpostkassenrendanten Pfennigwerth, den Legationssekretär bei der Dresdener Gesandtschaft Dr. v. Riepenhausen und den Landgerichtsrat Dr. Eduard Wagner. Allein nach Leipzig kamen 24 Orden und die beiden allgemeinen Ehrenzeichen. Vier Orden kamen nach Chemnitz, und zwar der Rote Adlerorden 4. Klasse

Junge Ehe.

Humoreske von Paul A. Kirstein.

(Schluß.)

„Gustav“, bat sie schüchtern, „du wolltest doch — heute — mir den Hut — kaufen . . .“ — Der aber lachte höhnisch dabei auf.
„Ja, liebes Kind, das muß ich sehr bedauern. Nimmst du vom Wirtschaftsgeld, um dir Buß zu kaufen, muß ich von deinem Garderobengeld nehmen, um mir was zu essen zu kaufen. Adieu!“ Und damit schloß er die Tür, nicht, ohne ihr vorher noch zu sagen, da er ja doch außer dem Hause essen müsse, möge sie ihn auch abends nicht erst erwarten.

Das aber war zu viel für das Herz der kleinen Frau. Zu Tode traurig, lief sie in ihr kleines Boudoir und warf sich bitterlich weinend nieder. Mein Gott, sie hatte sich ja nichts Böses dabei gedacht, als sie sich die Spitzen kaufte, sie war das so von Hause aus gewöhnt, sie bekam ja alles fast, was sie sich irgend wünschte.

O, sie war fest überzeugt, wenn sie ihm etwas gesagt hätte, er hätte es auch getan. Und daß er ihr das jetzt so übel nahm!

Sie hatte auf einmal die Empfindung, als ob er überhaupt in der letzten Zeit nicht mehr so lieb und nett zu ihr sei, wie ganz im Anfang ihrer Ehe, und besonders vor der Hochzeit! Damals hatte er ihr gebracht und erfüllt, was er ihr von den Augen ablesen konnte, und jetzt, und jetzt . . . Jetzt machte er ihr immerzu schon Vorwürfe, jetzt schalt er schon bei jeder Gelegenheit mit ihr und suchte nach einem Grund dazu. Und daß er heute abend gar nicht erst nach Hause kommen wollte, sondern allein ging, wo er wußte, daß sie auch

nichts zu essen hatte — das schien ihr der allerbeste Beweis dafür.

Ach, sie hätte in all ihrem Schmerz am liebsten ihre Sachen gepackt und wäre heim zu ihren Eltern gefahren. Die hatten sie doch lieb gehabt, kein böses Wort hatten sie ihr je gesagt, und wenn ihr einmal aus irgendeinem kleinen Schmerz ein paar Tränen in die Augen traten, dann waren die beiden Alten wohl zehnfach unglücklicher als sie.

Und was tat ihr Mann dabei, mit dem sie doch ihr ganzes Leben lang nun zusammenhalten sollte? Er ging seiner Wege, fast ohne ein Wort!

Aber nein, wenn ihm das bißchen an ihr schon zu viel war, wollte sie sich ihr Brot selber verdienen, daß sie ihm nie mehr etwas zu sagen brauchte.

Sie erinnerte sich, auf seinem Schreibtisch lag ein Stoß Papiere, die zum Abschreiben gegeben werden sollten. Das wollte sie jetzt selber mit ihrer schönen Handschrift tun. Und war es auch nur wenig, was sie damit verdiente, ein Anfang war es immerhin, und bald — bald sollte es mehr werden! —

Der junge Anwalt ging inzwischen langsam in sein Bureau. Er trug noch immer einen gewissen Groll in seinem Herzen, aber dazu mischte sich auch bald ein tiefes Bedauern, daß er sein gutes, kleines Klärchen so in Tränen zurückgelassen hatte. Am Ende — es war ja von ihr auch nicht zu verlangen, daß sie sich mit allem so einzurichten verstand, in den wenigen Wochen, die sie verheiratet waren. Er gab ja auch mal überflüßigerweise zwanzig Mark aus!

Freilich, Ordnung mußte ja bei allem sein, das stand für ihn fest, aber daß er — sonst . . . Er war ordentlich unzufrieden mit sich!

Es störte ihn förmlich bei seinen Arbeiten, immer wieder kamen die dummen Gedanken!

Und daß er ihr nun auch nicht mal den Hut gekauft hatte, auf den sie sich so freute — ach nein, es war unverzeihlich!

Schließlich konnte er nicht mehr stille sitzen. Er rannte aus seinem Bureau mir nichts dir nichts fort, fuhr bei der Putzmacherin heran — und dann nach Hause, zu ihr, zu ihr!

Reise schlich er ins Zimmer. Da saß sie an seinem Schreibtisch und schrieb emsig, emsig an seinen Sachen. Das sah er mit einem Blick über ihre zartgewölbte Schulter.

Und da wurde es ihm wundervoll im Herzen! Er fühlte in dem Moment, welchen Schatz er an seiner Frau erworben hatte, wie die auch in schlimmen Tagen zu ihm stehen würde. Und für die sollte ihm etwas zu teuer sein?!

Mit einem zärtlichen Blick hob er sie von seinem Sessel auf und drückte sie an sich, daß sie hätte schreien mögen, aber aus Freude, daß sie sich beide wieder hatten.

Und dann sprachen sie eine ganze Weile gar nichts. Dann sahen sie sich an mit Blicken, die sie ihr ganzes, großes Glück wieder neu erkennen ließen, und dann küßten sie sich, und alles war vergessen!

Die Arbeit hat seine Klara aber doch vollendet, und zur Belohnung dafür und weil sie beide beinahe gehungert hätten, gingen sie dann später ganz allein und selig miteinander in ein Weinrestaurant, und dort, in einer Nische streng verborgen, feierten sie das Glück ihrer jungen Ehe, als wären sie beide noch ein — Liebespaar!

für den Bankdirektor Goduret und für die Post-
räte Vingenberg, Küling und Seyffert. In
Zwickau erhielt Bankdirektor Querndt den Roten
Adlerorden 4. Klasse.

— **Sitzung des Eisenbahnrats.** Die nächste
(61.) Sitzung des der Königl. Generaldirektion der
sächsischen Staatsbahnen beigeordneten Eisen-
bahnrats findet Donnerstag, den 3. Februar, in
Dresden statt. Die Tagesordnung umfaßt fol-
gende Punkte: Mitteilungen über: 1. die Ver-
setzung der nicht zu Futterzwecken bestimmten Me-
lasse in den Spezialtarif III; 2. Zulassung von
Frachtberechnungsvorschriften des Absenders im
Frachtbrief; 3. Aufnahme von Ausführungsbe-
stimmungen über die Signierung der Stützgüter
in den Deutschen Eisenbahngütertarif und 4.
Stellung großräumiger Wagen für Leichtgüter.
Hieran wird sich eine Besprechung des kommenden
Sommerfahrplans schließen.

— **Die Sächsische Stiftung.** Zum Gebrauch
sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von
Kufkurorten sind aus der unter der Verwaltung
der IV. Abteilung des Ministeriums des Innern
stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811,
sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mit-
teln an arme Kranke auch für das laufende Jahr
eine Anzahl Unterstüßungen und Freistellen zu
vergeben. Insbesondere können zum Gebrauch
von Bad Elster bedürftige Personen durch 1. Geld-
beiträgen, mit deren Bewilligung auch der Genuß
freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie
ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kur-
tage verbunden ist, 2. bloße Bewilligung freien
Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche
Behandlung und Befreiung von der Kurtag
unterstützt werden. Die Unterstüßungsgeluche
sind längstens bis zum 15. März laufenden Jahres
bei dem Ministerium des Innern, IV. Abteilung,
in Dresden einzureichen.

— **Aus Sachsens Seminaren.** Die Zahl der
sächsischen Seminare betrug im Jahre 1895 19,
1900 21, 1905 24 und 1909 25, nämlich 22 Lehrer-
und 3 Lehrerinnenseminare. An diesen wirken
zurzeit 500 Lehrkräfte (einschließlich der
Direktoren). 1895 langte die reichliche Hälfte
(292), 1900 362 und 1910 443. Die meisten Lehr-
kräfte, nämlich 27, beschäftigen die Lehrerinnen-
seminare in Leipzig und in Dresden-Johannstadt
(25). Diese sind zugleich an der höheren Mäd-
chenschule tätig, mit denen die Seminare verbun-
den sind. 24 Lehrkräfte hat Grimma, 21 Dresden-
Friedrichstadt, 18 Dresden-Neustadt und 19 Dres-
den-Blauen. Die Seminare wurden 1895 von
2780 Schülern besucht, 1900 von 3592, 1905
von 4170 und 1909 von 4235. Die Zahl der
Schülerinnen stieg von 191 im Jahre 1895
auf 427 im Jahre 1909. Während sich 1895 nur 892
zur Aufnahmeprüfung anmeldeten, betrug die
Zahl 1900 schon 1168 und 1905 1613. 1909 weist
mit 1346 Anmeldungen einen starken Rückgang
auf. — Ostern 1909 wurden 705 Kandidaten
und 113 Kandidatinnen geprüft. Von den ersteren
haben sich 300 (= 42,5 Proz.) der musikalischen
Prüfung unterzogen. 1895 waren es noch 79
Prozent, 1900 61,7 Proz. und 1904 56,5 Prozent.
Nachdem 1905 noch einmal eine Zunahme (63,8
Prozent) zu verzeichnen gewesen, fiel die Zahl der
Musiker 1908 erstmalig unter 50 Prozent, nämlich
auf 48,6 Proz. und 1909 auf 42,5 Proz. Die
Wahlfähigkeitsprüfungen bestanden
im November 1908 604 Lehrer und 57 Lehre-
rinnen.

— **Universitäts-Jubiläums-Denk Münzen.** Ein
noch vorhandener Restbestand von Universitäts-
Jubiläums-Denk Münzen, sämtlich ohne Prägeglanz,
wird nach einer Verfügung des Ministeriums des
Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 25. dts.
Mts. ab durch die Sächsische Bank zu Dresden
und deren Filialen in den einzelnen Landesteilen
verausgabt werden.

— **Das Töten des Geflügels,** namentlich der
Gänse, wird sehr häufig noch mit unnötiger Gra-
usamkeit vorgenommen. Alles Geflügel findet am
leichtesten den Tod, wenn man mit einem Messer
oder Beil den Kopf vom Rumpfe trennt und den
abgeschlagenen Kopf aufrichtet, damit das Blut
rascher aus dem Gehirn entweicht und sofortige
Empfindungslosigkeit eintritt. Soll der Kopf (wie
bei den Gänsen) am Rumpfe bleiben, so durch-
sticht man den ersten Halswirbel hinter dem Kopf
mit einem spitzen Messer nach vorangegangener
wichtigen Betäubungsschlag. Das Hineinstecken
in das Innere des Schnabels bereitet dem Tier
wegen des häufigen Verfehlens der passenden
Stelle einen langsamen Tod, zumal wenn der
Kopf herunterhängt. — Schon die Rücksicht auf
unsere eigene Gesundheit verlangt einen möglichst
schnellen, quallosen Tod, denn die Erfahrung hat
gelehrt, daß Fleisch von geängstigten und zu Tode
gemarterten Tieren giftähnlich wirkt.

— **O Demis-Thumig,** 18. Januar. Auf den mor-
gen Mittwoch im Rmoch'schen Gasthof stattfindenden
Maskenball, veranstaltet von der freiwilli-
gen Feuerwehr, sei auch hierdurch nochmals hin-
gewiesen. Ein eventueller Reinertrag soll zur Be-
schaffung von sehr notwendigen Geräten dienen
und ist aus diesem Grunde ein zahlreicher Besuch
zu empfehlen. Für mancherlei Ueberraschungen
ist gesorgt und verspricht der Abend ein fideler
zu werden.

b. **Bauzen,** 18. Januar. **Auslosung der Haupt-
geschworenen.** Herr Landgerichtspräsident Dr.
Hagemann nahm am gestrigen Montag im
großen Schwurgerichtssaal des Justizgebäudes die
Auslosung der 30 Hauptgeschworenen für die 1.
diesjährige Schwurgerichtsperiode vor. Das Los
traf die nachgenannten Herren: Rittergutspächter
Franz Petermann in Rodewitz, Privatmann Karl
August Lehmann in Altlobbau, Postmeister a. D.
Theodor Karl Julius Jensch in Lobau, Kauf-
mann Alfred Schneider in Neustadt i. Sa., Hotel-
besitzer Karl Sperlich in Zittau, Fabrikbesitzer
Adalbert Boden in Großröhrsdorf, Ritterguts-
pächter Maximilian Bruno Siegel in Lürschau,
Kaufmann und Stadtrat Moriz Ferdinand Richard
Schlein in Zittau, Fabrikbesitzer Emil Paul in
Berthelsdorf bei Herrnhut, Privatmann Richard
Clemens Luge in Sebnitz, Gutsbesitzer und Ge-
meindevorstand Georg Welsch in Aufschowitz,
Rittergutspächter Jakob Franz Kensch in Räckel-
witz, Fleischermeister Wilh. Kurt Leuner in
Lobau, Fabrikarbeiter Ernst Heimann in Hertig-
walde, Brauereibesitzer Paul Uhlmann in Hirsch-
felde, Gemeindevorstand Karl Reinhold Eduard
Förster in Mittelherwigsdorf, Gutsbesitzer Paul
Frenzel in Pulsnitz, Kaufmann Reinhold Neu-
mann in Zittau, Kaufmann Johann Georg Theile
in Zittau, Fabrikbesitzer Adalbert Kreuziger
in Leutersdorf, Professor Artur Sperling in
Schönaa a. d. Eigen, Rittergutspächter Otto
Klahre in Preititz, Fabrikbesitzer Julius Edmund
Wagner in Zittau, Privatmann Johann Karl
August Bätz in Lobau, Kaufmann Reinhold
Nichter in Seiffenrodorf, Fabrikant Hermann
Reichel in Oberoderwitz, Gutsbesitzer Karl Illing
in Hainewalde, Kaufmann Karl Hantusch in
Wiltzen, Bankvorsteher Paul Stalling in Zittau
und Rittergutbesitzer Friedrich Georg Teichert
in Glauchwitz.

Bauzen, 18. Jan. Die Aufnahmeprüfung der
Neuangehenden für unser Gymnasium fin-
det nicht am 7. April, sondern Montag, den 4.
April d. J. vormittags 7 Uhr statt.

Bauzen. Vom Stadtrat ist das Kosten von
Butter auf dem Wochenmarkt untersagt wor-
den. Zuwiderhandlungen werden mit Selbststrafe
bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bestraft.

Bauzen. Gestüt Stiebig zu ver-
kaufen. Das Gestüt Stiebig schien dazu be-
stimmt, der Vollblutzucht in der sächsischen Ober-
lausitz eine dauernde, bedeutende Heimstätte zu
werden. Der Besitzer, Herr Wilhelm Weigang,
machte alle Aufwendungen dazu, die aber umsonst
waren, da gen. Herr Weigang halber wieder seinen
Wohnsitz nach Amerika verlegen wird. Das Ge-
stüt, sowohl der Grund und Boden, als das ge-
samte Material stehen daher zum öffentlichen
Verkauf aus. Das Material ist nicht unbedeutend.
Es sind 2 Vollblut-Deckhengste, „Simbach“,
„Tiger“, zwei Engländer, von denen der erstere
ein Sprößling des so erfolgreichen, großen „St.
Simon“ ist. Das Gestüt umfaßt ferner weitere
41 Pferde, darunter 16 Vollblut-Mutter-Stuten,
sowie Dreijährige, Zweijährige und 11 Jährlinge,
die letzteren werden nur vorläufig an bloc abge-
geben. Von den Pferden stehen drei, die drei-
jährige „Grandezza“, die Zweijährigen „Wacht“,
„Ruth“ bei R. Wangh in Hoppegarten in Train-
ing. Für die diesjährige Abfohlperiode werden
13 Produkte erwartet. Im Interesse der Sache
ist zu wünschen, daß die ganze Anlage einen
Käufer findet, denn Deutschland hat nicht viel
Züchter.

Bauzen. Am Sonntag wurde hier von der
Polizei der Arbeiter Gustav Bartsch aus Langen-
bielau bei Reichenbach, welcher wegen vorsätz-
licher Brandstiftung von dem königlichen
Staatsanwalt zu Schweidnitz steckbrieflich verfolgt
wird, betroffen und in Haft genommen.

Kensalza. Freiwillig der Behörde ge-
stellt hat sich der seit Ende Juli vor. J. von
hier flüchtige Kaufmann Ernst Cohn, genannt
Fellien, welcher bei der kaufmännischen Abteilung
des Elektrizitätswerks Oberlausitz hier selbst an-
gestellt und der Unterschlagung einer nicht un-
bedeutlichen Summe Geldes, sowie der Fälschung
von Kassenbüchern schuldig war. Der ungetreue
Beamte, der auf ziemlich großem Fuße einherzu-
gehen gewohnt war und längere Zeit steckbrieflich

verfolgt wurde, befindet sich nun beim Land-
gericht Baugen in Untersuchungshaft, aus der
er nach verschiedenen Seiten hin Lebenszeichen
von sich gegeben hat, die keine Spur von Reue
über die begangenen Straftaten erkennen lassen,
sondern nur den Stempel größter Gleichgültigkeit
an sich tragen. — Die ersten Frühlingsboten
zeigten sich dieser Tage bereits auf hiesigem Stadt-
berge in Gestalt einiger munterer Stare; sie
dürften wohl zu früh aus dem sonnigen Süden
in unser häßliches Klima zurückgekehrt sein.

Seibau, 18. Januar. Die durch den Weg-
gang des Herrn Lehrer Pech nach Breitendorf
bei Lobau erledigte ständige Lehrerstelle an der
hiesigen Schule ist durch den seitherigen dirigie-
renden Lehrer Herrn Fr. W. Böhme in Sohland
a. d. Spr. III besetzt worden. Herr Böhme
wurde am ersten Schultag nach den Weihnachts-
ferien in Gegenwart des Schulvorstandes und
des Lehrerkollegiums von Seibau durch Herrn
Direktor Schulze in sein neues Amt eingewiesen
und verpflichtet.

Lobau. Der hiesige Gewerbeverein be-
geht sein 50jähriges Stiftungsfest am Montag,
21. Februar. Außer Konzert und Festtafel ist
noch Theater und Ball vorgesehen. Der Verein
zählt gegenwärtig ca. 230 Mitglieder.

Zittau. In der letzten Stadtverordneten-
sitzung wurde die Anschaffung von Polizei-
hunden angeregt. Der Rat wird sich demnach
bald mit der Angelegenheit befassen.

Zittau. Das 3. sächsische Kreisvorturner-
turnen findet nach den neuesten Beschlüssen des
Kreisturnrats am 17. und 18. Juli in der Weinau
zu Zittau nach folgender Ordnung statt: Sonntag
früh Turnen der Gauen, nachmittags Festzug, da-
nach allgemeine Stabübungen, hierauf Fortsetzung
des Gaulturnens. Montag finden Sechskampf,
Wettspiele, Sondervorführungen und Ringen statt.
Auf eine Eingabe des Sächsischen Spielverbandes,
auch geregelte Wettspiele beim Kreisvorturnerturnen
auszuführen und die Sieger durch Urkunde aus-
zuzeichnen, hat man beschlossen, dem Antrag statt-
zugeben und die Sieger durch die Dreikampfs-
urkunde auszuzeichnen. Auch an diesen Wett-
spielen dürfen nur Vorturner teilnehmen. Von
einem Wettkampf älterer Vorturner sieht man ab.
Die Wahl der Kampfrichter erfolgt durch die
Gau nach Zahl ihrer Vorturner, auf je 150
Vorturner 1 Kampfrichter. Das Probeturnen
hat 3 Wochen vor dem Feste zu erfolgen.

Nadeberg. Der Bürgereschullehrer Kurt Gude
wurde, als er im Begriff stand, abzureisen und,
wie anzunehmen ist, zu flüchten, auf dem Perron
des Bahnhofes wegen sittlicher Verfehlungen, die
er im Schulgebäude an einem schwachsin-
nigen 18jährigen Mädchen begangen hat, verhaftet
und dem Amtsgericht zugeführt. Gude ist ca. 40
Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

Dresden, 18. Januar. **Sachsen gibt nicht nach.**
Unter der Spitzmarke „Sachsen gibt nicht nach“ bringt
die „S. Z. am Mittag“ folgende sensationelle Mel-
dung aus Dresden: „Die Gegner der Schiffahrts-
abgaben unter Sachsens Führung waren zwar bei
der Abstimmung im Bundesrat auf ihrem ableh-
nenden Standpunkt stehen geblieben; doch ist be-
reits von sächsischer Seite eine Milderung
der Spannung eingeleitet. Es wird nicht
mehr der Finanzminister Dr. v. Rüger,
sondern der Minister des Innern
Graf Bismarck v. Edlstädt die weitere Ver-
tretung der Angelegenheit führen. Graf Bismarck
hat dieser Tage schon (das war am 18. Januar),
wie bereits gemeldet, in der Ersten sächsischen
Kammer den Standpunkt seiner Regierung ver-
treten. Es werden sich nun die Regierungen von
Sachsen, Baden und Hessen nach der Abstimmung
im Bundesrat, die unzweifelhaft zugunsten
Preußens ausfallen wird, darauf beschrän-
ken müssen, noch tunlichst günstige Chancen im
Abgabetarif zu erlangen.“ — Der „Dr. Anz.“
hat darauf sofort an zuständigen Stellen Er-
kundigungen eingezogen und dürfen daraufhin
versichern: Von der ganzen Meldung ist
kein Wort wahr.

S. Dresden, 18. Jan. Ein alter Veteran im
Hofdienst, der Kammerherr des Königs Fried-
rich August von Sachsen, Lothar von
Lüttichau auf Gamig, ist am Sonntag in sei-
ner Wohnung auf der Lüttichaustraße in Dresden
im 88. Lebensjahre gestorben. Der Entschla-
fene stand den verstorbenen Königen Albert und
Georg als Freund und Berater sehr nahe und er-
freute sich nicht nur in Hofkreisen, sondern auch in
den weitesten Kreisen der Bürgerschaft allgemei-
ner Achtung und Beliebtheit. — In Blasewitz
verstarb am Sonntag früh unerwartet
Herr Hofrat Eduard Schnorr v. Carols-
feld, Ritter 1. Klasse des Albrechtsordens mit
der Krone.

Die
stellung
änderu
Das B
des Ba
der Bre
dem G
soll ab
neuen
nerfd
nach de
auf 55
gericht
mitglie
ger
wurde
Das B
wurde
Berhan
S an d
abend a
Dame i
er sich
volle S
Dres
bands
Mitglie
Feuerj
von gro
unter d
direktor
dige Si
sicheru
Oberreg
B o l f
gen ma
lungen,
Karlsba
für kur
und Ka
w e h r
Sächsif
resleistu
Kurfaif
kostenlos
Vandes
sprechend
wehrber
lich 320
den erle
kämpfun
Brandf
für Revi
Sutachte
mer, bet
Landes-
Zittau
aus dem
esse war
vom 1.
Theater,
lungs- u
zu Herr
über die
vornehm
öffentlich
lungen
neuesten
gewisse
Wahnah
weniger
um die i
Einrichtu
vorschrift
allerorten
sichtigung
Zwecke de
Sutachter
von den h
scheidende
Behörden
aus der
und Jahr
antwortu
seits gilt
Theater
aber muß
Sicherung
entschieden
wehrfreie
aller dar
die Erfah
Nachläßig
gen, und
gen schon
Anschluß
August 19
und fire
Feuersege
auch die f

Dresden. Mit der fortwährenden Fertigstellung des neuen Rathauses geht die Veränderung der Umgebung desselben Hand in Hand. Das Wichtigste dabei ist der jetzt erfolgte Abbruch des Palais auf der Gewandhausstraße 7, ehemals der Preussischen Marien-Stiftung gehörig, das vor dem Haupteingang des neuen Rathauses steht. Es soll abgebrochen werden, um Raum für einen neuen Schmuckplatz zu schaffen. — Die Einnahme der Dresdener mit Albertstadt stellte sich nach dem Fortschreibungsergebnis am 1. Dezember auf 551 000. — In dem Prozeß vor dem Landgericht gegen die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der in Konkurs geratenen Kadberger Volksbank wegen Bilanzverschleierung wurden acht Angeklagte kostenlos freigesprochen. Das Verfahren gegen den Kaufmann Schüle wurde von der Sache abgetrennt und eine neue Verhandlung gegen ihn anberaumt. — Ein Sandtäschchenräuber hat sich am Sonnabend abend bemerkbar gemacht. Er entriß einer Dame in der Nähe des Hauptbahnhofes, nachdem er sich von hinten herangebracht hatte, die wertvolle Sandtasche und entfloß.

Dresden. Der Landesausschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, der nahezu 50 000 Mitglieder zählt und für die Entwicklung des Feuerlöschwesens unseres engeren Vaterlandes von großer Bedeutung ist, hielt am Sonntag hier unter dem Vorsitz des Herrn städtischen Branddirektor Weigand, Chemnitz, eine mehrstündige Sitzung ab. Die Königl. Landes-Brandversicherungsanstalt war hierbei durch die Herren Oberregierungsrat Wilisch und Regierungsrat Wolfram vertreten. Zu Beginn der Beratungen machte Herr Branddirektor Weigand Mitteilungen, denen u. a. zu entnehmen war, daß der Karlsbader Bezirksfeuerwehrverband in Karlsbad für kurzbedürftige Feuerwehrleute nach Teplitz und Karlsbader Muster ein besonderes Feuerwehrheim einrichtet und dem Landesverband Sächsischer Feuerwehren für die minimale Jahresleistung von 320 M durch sieben Monate der Saison ein Bett mit ärztlicher Behandlung und kostenlosen Bädergebrauch angeboten hat. Der Landesausschuß beschloß, den Abschluß eines entsprechenden Vertrags mit dem Karlsbader Feuerwehrverband und bewilligte bis auf weiteres jährlich 320 M zu dem gedachten Zweck. Ferner wurden erledigt Angelegenheiten in Sachen der Bekämpfung der sogenannten Brandbettelei, eines Brandschädenberäumungsfalles, der Vergütung für Revision der Feuerlöschanstalten usw. und zwei Gutachten an die Landesbrandversicherungskammer, betreffend die Erhöhung der Beiträge der Landes-Brandversicherungsanstalt an die Stadt Bittau und die Gewährung einer Unterstützung aus dem Feuerwehrfonds. Von großem Interesse waren die Beratungen über die Verordnung vom 1. Juli 1909, betreffend die Sicherung der Theater, Zirkusgebäude, öffentlichen Versammlungs- und Warenhäuser gegen Feuergefahr, wozu Herr Branddirektor Weigand berichtete und über die eine lange Aussprache stattfand, und zwar vornehmlich über die Sicherung der Theater und öffentlichen Versammlungsräume. Die Verhandlungen zeigten, daß auch in den größten und neuesten Theatern und Saaltablissements ohne gewisse Dispensationen von den verordneten Maßnahmen nicht auszukommen ist. Nichtsdestoweniger geschieht aber alles, was geschehen kann, um die in Betracht kommenden Bauten und deren Einrichtungen möglichst den gestellten Sicherheitsvorschriften anzupassen. Gegenwärtig finden allerorten, besonders in den Großstädten Lokalbesichtigungen und Feststellungen statt mit dem Zwecke der Erhöhung der Feuerficherheit. In den Gutachten sollen die Dispensionsmöglichkeiten von den herangezogenen Sachverständigen den entscheidenden Stellen mit angegeben werden. Den Behörden wird, wie sich schon jetzt erkennen läßt, aus der Verordnung in den nächsten Monaten und Jahren eine sehr große, schwierige und verantwortungsvolle Arbeit erwachsen, denn einerseits gilt es, Schäden gegen die Unternehmer der Theater und Säle zu vermeiden, andererseits aber muß der Forderung nach einer größeren Sicherung des Publikums gegen Feuergefahr entschieden Rechnung getragen werden. In Feuerwehrkreisen begrüßt man die Bestimmungen trotz aller daraus erwachsenden Schwierigkeiten, weil die Erfahrung doch gelehrt hat, daß bisher viele Nachlässigkeiten auf dem fraglichen Gebiet vorlagen, und weil man in den möglichen Verbesserungen schon einen großen Fortschritt erblickt. Im Anschluß hieran wurde die Verordnung vom 10. August 1909, betreffend die Sicherung der Kirchen und kirchlichen Versammlungsräume gegen Feuergefahr, besprochen, wobei sich zeigte, daß auch die Kirchen dringend einer größeren Beach-

tung hinsichtlich ihrer Feuerficherheit bedürfen. In Chemnitz hat man in dieser Sache bereits seit einigen Jahren Erfahrungen gesammelt, die von großem Wert für das ganze Land sind. Hierauf berichtete Herr Prof. Kellerbauer, Chemnitz über die Broschüre „Die Organisation des Feuerlöschwesens in mittleren und kleineren Städten“ von Dr. Reddemann mit dem Endergebnis, daß die Arbeit eine sehr gute Zusammenstellung ist, die für die Ortsbehörden und Feuerwehren kleinerer Städte sehr gute Anhaltspunkte für die Praxis bietet. — Schließlich gab noch Herr Branddirektor Weigand, Chemnitz einen Ueberblick über den dem Landtag vorliegenden Gesetzentwurf über die Landes-Brandversicherungsanstalt. Er kennzeichnete den Gesetzentwurf als klarer, übersichtlicher und weitaus deutlicher als das einschlagende geltende Gesetz und zeigte dann, welche Wünsche für die Ausführungsverordnung übrigbleiben. Der Landesausschuß wird sich in Kürze noch einmal mit der Gesetzesvorlage beschäftigen und eine seinen Beschlüssen entsprechende Eingabe machen. Nach fünfstündiger Dauer wurde die Sitzung beendet.

Dresden. Ahlwardt, der einstmalige Totengräber der antisemitischen Bewegung, ist in Dresden wieder aufgetaucht und hat im „Tivoli“ eine lange Rede gehalten. Seine Ausführungen forderten wie schon vereinst in erster Linie zu Selbstopfern auf, um ihn in seinen politischen Bestrebungen zu unterstützen. Im übrigen waren sie so verworren und zum Teil so unsinnig, daß es nur erwünscht erscheint, der „Rektor aller Deutschen“ möge, so plötzlich er nach 10 Jahren in Sachsen aufgetaucht ist, so rasch auch wieder untertauchen.

S. Dresden, 18. Januar. Vereinfachtes Verfahren. In die kaufmännischen und industriellen Betriebe sind in den jüngsten Jahrzehnten so viele moderne Hilfsmittel mit unwalzenden Wirkungen eingeführt worden, daß das gesamte Geschäftsleben wesentlich andere Formen angenommen hat, mit einem Wort, amerikanisiert worden ist. Dieser kaufmännische Geist, dieses wünschenswerte Streben nach Vereinfachung der Geschäftsanfänge und Einschränkung der Schreibarbeit ist auch bereits in einzelnen Zweigen der Reichsverwaltung, besonders beim Kaiserlichen Patentamt, zu praktischem Ausdruck gekommen. Als ein kleiner, aber immerhin bemerkenswerter Schritt in dieser Richtung darf ein vereinfachtes Verfahren bezeichnet werden, das ein sächsisches Ministerium dieser Tage bei Bestellung einer Wochenschrift einzuschlagen beliebte. Der frühere Weg — um dies vorwegzunehmen — mag etwa folgendermaßen verlaufen sein: Der Herr Minister beschied den Herrn Dezenten zu sich und erteilte ihm den Auftrag, einen Brief zu entwerfen, der die betreffende Bestellung enthielt; dann wanderte das Schreiben an den Sekretär, von diesem nach der Kanzlei, wo es fein säuberlich abgeschrieben wurde; von da ward es zum Dezenten zurückbefördert, der es mit seiner Unterschrift versah; hierauf gelangte es in die Schreibstube, wo es schließlich kuberniert und dann zur Post befördert wurde. Der Herr Minister, von welchem wir das erfreuliche factum zu berichten wissen, schlug einen weniger umständlichen und minder zeitraubenden Weg ein: Er telephonierte einfach an den Verleger des Blattes und bestellte bei ihm die Zeitschrift, die natürlich auch mit auto-mätischer Geschwindigkeit an die illustre Adresse gelangte. Der Heilige Bürokratismus soll, als diese moderne Wundermar erfuhr, sich erst bekreuzigt und dann einen schweren Ohnmachtsanfall erlitten haben.

S. Dresden, 18. Jan. Das Geheimnis des Selbstmörders. Vor einigen Tagen erschoss sich nach einer hierher gelangten Nachricht auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein etwa 18jähriger Unbekannter. In einer Bleistiftnotiz, die man bei ihm vorfand, hat er Geldnot als Beweggrund zur Tat angegeben. Die Unterschrift ist undeutlich und kann für Laß, Loes oder Laez gelten. Nach der Mitteilung eines Anonymus soll der Unbekannte Emil Reifen, Reiser oder Loesen heißen, gelernter Kaufmann sein und aus Dresden stammen. Die bisherigen Erörterungen zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten sind ohne Ergebnis geblieben.

S. Dresden, 18. Januar. Eine Kindesmörderin wird gesucht. In einem Teich in Niederhäslich bei Deuben fand man den Leichnam eines neugeborenen Kindes, männlichen Geschlechts. Nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung hat das Kind nach der Geburt wahrscheinlich gelebt. Der Leichnam war in braunes Packpapier eingewickelt und mit Bindfaden umschnürt. Von der Kindesmutter ist noch keine Spur entdeckt.

S. Dresden, 18. Jan. Gräfin Frida Strachwitz aus Berlin vor Gericht. Im Frühjahr 1908

paßte die 1876 in Berlin geborene, von ihrem Mann, dem Grafen Günther v. Strachwitz seit 7 Jahren getrennt lebende Gräfin Frida Anna Auguste v. Strachwitz geb. Serwitz das bekannte Köpenickerschloß „Bettinshöhe“ bei Dresden, um dort ein Lächterpensionat zu errichten. Zum standesgemäßen Auftreten hielt die Gräfin die Anschaffung eines Automobils für erforderlich und wandte sich um Vermittlung an ihren Freund und Generalbevollmächtigten, den Rittergutsverwalter Strube in Berlin. Letzterer erstand von dem Automobilhändler Frenzel Beyme in Charlottenburg einen 16 PS Dijonwagen und stellte ihn seiner gräflichen Freundin zur Verfügung. Gräfin Strachwitz war nicht abgeneigt, das Auto später käuflich zu erwerben. Der Preis sollte durch einen Regressanspruch auf eine Hypothek getilgt werden. Der Wagen befand sich in einem sehr vernachlässigten Zustand. Er nahm Steigungen überhaupt nicht und blieb selbst auf ebener Straße stehen. Um dem Auto wenigstens äußerlich einen vorteilhaften Anstrich zu geben, ließ die Gräfin die Karosserie weiß lackieren und mit ihrem gräflichen Wappen schmücken. Im Orte hielt man den Kraftwagen für das Eigentum der Gräfin und diese selbst fand sich nicht veranlaßt, den Irrtum aufzuklären. Die wirklichen Eigentümer hofften hingegen, das Auto später besser verkaufen zu können, wenn es das gräflich Strachwitzsche Wappen trüge. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte aber die Frau Gräfin, als ihr am 19. April 1909 vom Hauptzollamt Dresden II eine Strafverfügung über 1110 M zuging unter der Beschuldigung, daß sie in der Zeit vom Juli bis September 1908 mit dem ihr gehörigen Kraftwagen „I A 757“ in Bismarck und Umgegend Fahrten unternommen habe, ohne eine Versicherungsbescheinigung zu haben. Gemeldet und versteuert war der Wagen bis dahin bei der Charlottenburger Polizeibehörde. Gräfin Strachwitz fühlte sich durch diese Strafverfügung beschwert und beantragte richterliche Entscheidung. In der jetzigen Hauptverhandlung vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts drehte sich die Beweisführung um die Frage, ob die Gräfin Besitzerin des Automobils gewesen ist. Durch die bestimmten Aussagen zweier Zeugen wurde dies verneint. Von Seiten des Staatsanwalts wurde dagegen eingewendet, daß die Gräfin auch dann zur Bezahlung der Steuer verpflichtet sei, wenn sie, ohne Eigenbesitzerin zu sein, doch vom Eigenbesitzer den Wagen zur Benutzung und zum Gebrauch auch unentgeltlich erhalten habe. Der Vertreter des Hauptzollamtes bezweifelte, daß die Ausfahrten als Probefahrten gelten, denn für Probefahrten gilt die vorstehend genannte Bestimmung nicht. Demgegenüber betonte der Verteidiger, daß die Ueberlassung des Automobils nicht auf „Zeit“ erfolgte, der Wagen zweifellos aber zu Probefahrten benutzt worden sei. Außerdem sei kein Beweis erbracht worden, daß der Wagen im Jahre 1908 nicht angemeldet und versteuert worden sei. Der Eigentümer verkaufte ihn bald darauf nach Wiesbaden und behielt die Nummertafel zurück, so daß der neue Besitzer zur Anmeldung gezwungen war. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Verteidigers an, hob die Strafverfügung auf und sprach die Gräfin kostenlos frei.

Loschwitz. Der Bierverbrauch ist wie anderwärts auch hier in stetiger Abnahme begriffen. Es wurden an Biersteuer vereinnahmt: 1906 5046 M, 1907 4679, 1908 4556 M, 1909 4515 M und 1909 4400 M.

S. Meissen, 18. Januar. Furchtbares Ende. Einen schrecklichen Tod fand in der Nacht zum Sonntag der 25 Jahre alte Arbeiter Albert Lehmann aus Mühlberg i. Sa. Er kehrte gegen Mitternacht in Begleitung seines Logiswirtes in seine Wohnung zurück, fand letztere aber verschlossen und wollte nun vom Abortfenster aus an das Fenster seines, von einem Kollegen mißbenutzten Schlafzimmers klopfen. Er verlor aber den Halt und stürzte mit einem lauten Aufschrei aus der Höhe des dritten Stockwerkes in die dunkle Tiefe, wo er auf den gepflasterten Hof aufschlug und so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

S. Chemnitz. Uraufführung der „Erlösung“, Op. 24, von Theod. Blumer. Am Sonnabend fand in Chemnitz die Uraufführung eines neuen Tonwerks, „Erlösung“, eines vielversprechenden jungen sächsischen Tonsetzers, des Kapellmeisters am Altenburger Hoftheater Theodor Blumer, unter der Leitung des bekannten Kapellmeisters Malata, früher an der Dresdener Hofoper, statt. — Der Erfolg war ein glänzender. Das effektvolle und zündende Werk zeichnet sich nicht nur durch warme Empfindung und Lebendigkeit der Themen, sondern auch durch die wahrhaft virtuose Behandlung des vorzüglich instrumentierten

Decheters aus, demzufolge die Wirkung durch die lyrischen und dramatischen Gegensätze bis zum Eintritt der mächtig klingenden Orgel eine derart durchschlagende war, daß das überaus zahlreiche Publikum den hochtalentierten jungen Tonsetzer — übrigens ein geborener Dresdener —, sowie Kapellmeister Malata wiederholt begeistert hervorjubilte und mit Vorbeerfränzen und Blumen ehrte. — Jedenfalls wird das Werk seinen Weg durch alle Konzertsäle finden.

Leipzig. In einer 33 Jahre alten Wirtschafterin aus Chemnitz ist jene gefährliche Frauensperson verhaftet worden, die liebebedürftige Herren mehrfach bis aufs Hemd ausgeraubt hat, was buchstäblich zu nehmen ist, denn sie stahl nicht nur Pretiosen, sondern auch die Kleider. Bei dem Versuch, wertvolle Schmuckstücke zu Geld zu machen, ward die Diebin, die etwa 5000 Mark während ihrer hiesigen Tätigkeit erbeutet hat, verhaftet.

Leipzig. Das „Musikhaus Berlin“, dessen Leitung es meisterlich verstanden hat, durch glänzende Aufträge in der Weihnachtszeit zahlreiche Zeitungs-Expeditionen „glücklich“ zu machen, ist in Konkurs geraten. Schon länger begehrt man den um Zahlung Nachsuchenden mit eisigem Schweigen. — Wir berichteten bereits von den Diebereien eines Mädchens, das Herren in angeblich von diesem ermietete Wohnungen verschleppt und beraubt. Am Donnerstag ist wieder ein Herr auf die Dirne herein gefallen. Er ist 90 A in Bar, einen Brillantring und goldene Uhr mit Kette, zusammen im Werte von etwa 2000 A, losgeworden!

Vom Landtag.

Bei der Zweiten Kammer ist folgender Antrag Opiß eingegangen:

Die Kammer wolle beschließen: die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, zum Zweck der Durchführung einer Reform der inneren Verwaltung im Sinne größerer Vereinfachung des Geschäftsganges und der Erhöhung der Selbstständigkeit der unteren Behörden eine Kommission aus auf diesem Gebiet sachverständiger und erfahrener, den hauptsächlichsten Berufsständen des Landes angehöriger Männer niederzusetzen, um unter dem Vorsitz des Ministers des Innern gutachtliche Vorschläge zur Vorbereitung einer Gesetzesvorlage auszuarbeiten.

Der denselben Punkt betreffende Antrag Setter hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, zur Vorbereitung der Reform der gesamten inneren Verwaltung eine besondere Kommission niederzusetzen und in sie eine größere Zahl von für diese Frage besonders geeigneten Männern ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu einer einzelnen Bevölkerungsschicht oder zu einer Partei einzuberufen.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: Eine auswärtige Tageszeitung berichtet bei Besprechung der Verhandlungen der Zweiten Ständekammer über Arbeitslosenversicherung, es hätte sich ergeben, daß das Ministerium das Reichsarbeitsblatt gar nicht besitze; als ein sozialdemokratischer Abgeordneter danach fragte, habe er zur Antwort bekommen, es sei wohl bestellt worden, aber noch nicht eingetroffen. Diese letztere Bemerkung könnte sich wohl nur auf die Bibliothek im Ständehaus beziehen, denn das Ministerium des Innern erhält seit dem Jahre 1903 24 Stück des vom kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, herausgegebenen Reichsarbeitsblattes von dem Verlag regelmäßig übersendet und bezieht für seine Bibliothek außerdem drei Exemplare. Von den 24 Stücken erhalten je ein Stück die fünf Kreishauptmannschaften, die 15 Gewerbe-Inspektionen und das Statistische Landesamt regelmäßig zugestellt, während drei Stück für die Referenten der dritten Abteilung des Ministeriums des Innern zur Verfügung stehen. Im Jahre 1905 ist das Reichsarbeitsblatt zum Abonnement in weiteren Kreisen von dem Ministerium des Innern besonders empfohlen worden. Dieser Anregung haben auch zahlreiche Unterbehörden entsprochen.

Preisfeststellung bei dem Markthandel mit Schlachtvieh in Sachsen.

Nach dem Reichsgesetz vom 8. Februar 1909 sind die Landeszentralbehörden befugt, für Schlachtviehmärkte zum Zwecke der Feststellung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu

erlassen und Einrichtungen anzuordnen. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen dem Unternehmer des Marktes zur Last. Die Landeszentralbehörden sind befugt, für Orte, an denen eine Regelung auf Grund des Gesetzes getroffen ist, und für deren Umgebung marktähnliche Veranstaltungen für Vieh zu untersagen und dem Handel mit Vieh außerhalb des Marktplatzes während des Markttagess, sowie an dem vorausgehenden und nachfolgenden Tage zu verbieten. Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat dem Vandeskulturrat die Auflage gemacht, bestimmte Vorschläge bezüglich derjenigen Maßnahmen zu machen, die bei dem Erlaß der Vollzugsvorschriften zu dem gedachten Reichsgesetz, hinsichtlich der Feststellung des Preises und Gewichtes der Schlachtvieh, sowie hinsichtlich des Verbotes der Umgehung der Märkte berücksichtigt werden möchten. Nach Gehör des ständigen Ausschusses ist es als wünschenswert bezeichnet worden, daß für die Feststellung der Marktpreise die bei den bisherigen Notierungen berücksichtigten Qualitätsklassen der einzelnen Tiergattungen beibehalten und für sämtliche Qualitätsklassen Preise nach Lebendgewicht festgestellt werden, bei Schweinen, der bisherigen Übung entsprechend, daneben Lebendgewichtsprise unter Berücksichtigung eines Taraabzugs, bei den übrigen Tiergattungen, sofern ein erheblicher Teil des Auftriebes nach dem Stück verkauft worden ist, neben den Lebendgewichtsprisen durch Preise für Schlachtgewicht. Weiter ist vorgeschlagen worden, an den Schlachtviehmärkten zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und später auch Plauen i. V. eine besondere Kommission für jede Tiergattung zur Feststellung der Preise zu bilden, der Vertreter der Landwirtschaft, des Viehhandels und Fleischergewerbes in gleicher Zahl angehören sollen. Zur Gewinnung der für die Preisfeststellung erforderlichen Unterlagen soll, wie dies auch für den städtischen Viehhof zu Berlin angeordnet ist, über jeden während der Marktstunden abgeschlossenen Verkauf eines Tieres, das auf dem Markte eingestuft ist, ein Verkaufsschein mit Angaben über den Verkäufer und Käufer, über die Tiergattung und Qualitätsklasse und über den Preis für 1 Zentner Lebendgewicht bez. Schlachtgewicht ausgefüllt werden. Bei Verkauf mehrerer Tiere derselben Gattung zu einem Einheitspreis soll die Ausstellung eines Verkaufsscheines genügen. Sämtliche verkaufte Schweine, gleichviel ob der Verkauf nach Gewicht oder nach Stück stattgefunden hat, sind vom Verkäufer vor Verlassen des Marktes zur Verwiegung zu bringen. Die Gewichte sind, soweit der Vorliegende der Marktkommission dies verlangt, auf den Verkaufsscheinen einzutragen. Bei den übrigen Tiergattungen soll die Notierungskommission, sofern nach ihrer Ansicht die von den Beteiligten vorzunehmenden Verwiegungen zur Feststellung von Lebendgewichtsprisen nicht genügen, befugt sein, aus jeder Qualitätsklasse eine Anzahl von Tieren — bis 25 Prozent des Auftriebes — zu bestimmen, die, sofern sie während der Marktstunden verkauft werden, vor Verlassen des Marktes zu verwiegen sind. Für das Verwiegen hat der Verkäufer zu sorgen. Die Gewichte sind auf einem Abschnitt des Verkaufsscheines einzutragen, die angegebenen Stückpreise nach dem Ergebnis der Verwiegungen auf Lebendgewicht umzurechnen. Jede Marktkommission tritt zu der von der Marktverwaltung bestimmten Zeit zur amtlichen Feststellung der Preise zusammen. Die auf Grund der schriftlich eingereichten Angaben gemachten Anschreibungen sind den Kommissionen vorzulegen. Als Marktpreise sind für die einzelnen Tiergattungen und Qualitätsklassen diejenigen Preise festzustellen, die nach den Anschreibungen und den von den Mitgliedern der Notierungskommission gemachten Beobachtungen der wirklichen Geschäftslage auf dem Markt entsprechen. Der von den Kommissionen aufzustellende amtliche Marktbericht hat die festgestellten Preise, Angaben über die Beschickung des Marktes und eine allgemeine Charakteristik des Marktverlaufes zu enthalten und ist so frühzeitig fertigzustellen, daß der Abdruck noch in den am Markttag erscheinenden Abendblättern erfolgen kann. — Was die Verhinderung einer etwaigen Umgehung der Schlachtviehmärkte nach Einführung der vorgeschlagenen Maßnahmen anbelangt, so erscheint zwar nach den Wahrnehmungen, die in bezug auf den Schlachtviehhandel nach Errichtung von Schlachtviehhöfen in den in Betracht kommenden Städten gemacht worden sind, die Befürchtung, es werde sich der Handel mit Schlachtvieh außerhalb der Viehhöfe vollziehen, nicht begründet, es ist aber als unbedenklich bezeichnet worden, daß der An- und Verkauf von Schlachtvieh — Rinder, Schweine, Schafe und Kälber — außerhalb der Viehhöfe in den be-

treffenden Städten und deren Vororten verboten wird. Dieses Verbot dürfte sich allerdings nicht erstrecken auf den Verkauf von Schlachtvieh aus den in den Gebieten der betreffenden Städte und deren Vororte gelegenen Betrieben von Schlachtviehproduzenten unter Beschränkung auf diejenigen Tiere, welche zur Nutzung oder Mastung eingestellt sind.

Vermischtes.

— Rund 25 Millionen Mark sind im neuen Berliner Etat für die städtische Armenpflege für 1910 ausgeworfen. Da ist es kein Wunder, wenn der Zulauf so groß bleibt.

— Ueber 25 000 Wohnungen stehen zurzeit in Berlin leer, dazu Tausende von Läden und Gewerberäumen, allerdings meist in den Außenvierteln. In der Innenstadt steigt dagegen der Grundstückspreis ununterbrochen.

— Weibliche Tischlerlehrlinge sollen vom 1. April ab in Berlin eingestellt werden.

— Debels Memoren erscheinen demnächst, wie die sozialdemokratische Presse ankündigt. Am 1. Februar soll der erste Teil unter dem Titel „Aus meinem Leben“ zur Versendung kommen. August Debels vollendet im nächsten Monat sein 70. Lebensjahr.

— Die erste Rechtspraktikantin in Bayern. Frau Delia Schmidbauer, die in Würzburg studiert hat, wurde nach Ablegung ihrer Prüfungen für den höheren Justizunterweisingsdienst als Rechtspraktikantin (Referentin) dem Amtsgericht Traunstein in Oberbayern zur Ausbildung überwiesen. Sie hat sich bereits während ihrer Studienzeit mit einem Notariatspraktikanten verheiratet.

— Die Erwärmung des Eismeeres. Ein phantastisches Projekt, das ein angesehener Kanadier, Dr. Mc. Lonnans, aufgestellt hat und für das sich sowohl die amerikanische wie auch die britische Regierung lebhaft interessieren, wird in der Ill. geschildert: es handelt sich um nichts geringeres, als um die Erwärmung des arktischen Ozeans. Die große Eisperrre, die das Polarmeer von dem Atlantischen Ozean trennt, soll gesprengt werden, um so den warmen Meeresströmungen einen Weg zu den Nordküsten Kanadas und Grönlands zu öffnen. Labrador, Neufundland und Grönland liegen auf gleicher Höhe wie London, Velle und Tromsø. Aufgefundene Pflanzenreste im Norden haben gezeigt, daß das nördliche Amerika in lang vergangenen Epochen ein gemäßigtes Klima besaß. Man nimmt an, daß damals das Polarmeer mit dem Atlantischen Ozean frei verbunden war, und daß die Eisregion sich auf den Umkreis des Poles beschränkte. Das kühne Projekt will nun den eisigen Gegenden ein gemäßigtes Klima zurückgeben. An zwei Stellen soll durch ein besonderes System die Sprengung der großen Eisbarre begonnen und von Süden in nordöstlicher Richtung durchgeführt werden. Mit dem vordringenden wärmeren Wasser würde die Neubildung des Eises verhindert. Nach den Berechnungen Dr. Lonnans würde das gewaltige Werk in fünf bis sechs Jahren durchzuführen sein. Sein Plan gründet sich auf sehr genauen und sorgfältigen Berechnungen und eine Anzahl von Fachleuten bestreiten nicht die theoretische Möglichkeit, wenn gleich man die angelegte Zeit als zu kurz ansieht, hat doch die Meerenge von Davis, der Ausgangspunkt der einen Sprengung, eine Breite von 1200—1500 Kilometern.

— Amerikas Millionen. Aus New York wird berichtet: Eine Bankstatistik, die von der Münzkommission der Vereinigten Staaten auf der breitesten Grundlage aufgenommen wurde, zeigt in ganz erstaunlichen Zahlen den außerordentlichen Wachstum des Besitzes und Vermögens im amerikanischen Volk. Von 22 491 Banken und Finanzinstituten liefen die Angaben für den 28. April 1909 ein und ergaben für die bei den Banken vorhandenen Geldmittel des Landes die Gesamtsumme von 84 Milliarden Mark. Die Gesamtdespositen betragen 56 424 Millionen Mark; von diesen waren 27 864 Millionen durch Scheck abhebbar und 24 552 Millionen in Sparkassen und anderen zinszahlenden Instituten untergebracht. Eine ergänzende Umfrage, die am 30. Juni veranstaltet wurde und die Aufstellungen von 18 245 Banken umfasst, zeigt, daß in allen Banken zusammen 25 Millionen DepONENTEN sind, während in den zinszahlenden Banken 15 Millionen Konten geführt werden. Der durchschnittliche Zinsfuß bei den Sparkassen beträgt 3,55 Prozent. Die Zahl der Banken hat sich seit dem Jahre 1900 mehr als verdoppelt. Der Durchschnitt der Depots pro Kopf beträgt für das ganze

Dand
fer
schnitt
folgen
2050 A

mäßige
Melbu
in Non
Nichtig
prüfen;
was lau
wenn d
unterbl
Monte
weise m
sich die
die dur
die Ban
Blatt sch
einmal d
legten
sprengt
Schöpfung
einem ob
tischen!
Blätter,
wohl nich
von son
(und seit
von uns
Leichte
merkm
oder mi
Kapital
Kaubnest
Europas
Geschäfte
wird beka
Rücksiht
fließende
anreize
nicht, wir
dem Herr
24 Stunde
verloren.
da die G
unter dem
Jahr zu h
die sich ü
selbstver
Wanegaff
sollten nu
reden, von
troy der u
auf einem
erzielt.

Dachtra

Pres
daß Sach
Standpunk
aufzugeben,
als frei erf
v. Götter
Merkern un
der letzten
v. Käger zu
Angenomm
Angelegen
tung beim
und bestim
entgegenst
Staaten be
nicht gegen
langen dürf
herrschende

Berlin
Fenerwerk
entstand ge
in Brand g
sich gegen
stark, daß
wurden und
Angelegte
Verletzungen
König
jährig Fran
selbst die
Kohlenre
her durch
Schinden ent
schüttet. Di
verfolgte Lei
Kellin
einer Explos
Maschinenf

Danz 160 A. Im Staate New York, der in dieser Beziehung an der Spitze steht, ist der Durchschnitt wesentlich höher, nämlich 2705 A.; dann folgen Massachusetts mit 2070 A. und Nevada mit 2050 A.

Spieleffektivität. Mit großer Regelmäßigkeit tauchen von Zeit zu Zeit in Zeitungen Meldungen auf, nach denen irgend ein Spieler in Monte Carlo große Gewinne erzielt habe. Die Wichtigkeit dieser Nachrichten läßt sich schwer nachprüfen; aber selbst wenn sie richtig wären — was kaum der Fall sein dürfte —, wäre es besser, wenn die Veröffentlichung dieser Mitteilungen unterbliebe. Was kümmert es die Leser, daß in Monte Carlo ein Spieler sein Geld ausnahmsweise mal nicht verloren hat. Mit Recht wenden sich die Grenzboten gegen die kostenlose Kellame, die durch die Aufnahme dieser Spielerfolge für die Bank von Monte Carlo gemacht wird. Das Blatt schreibt: Durch die Zeitungen geht wieder einmal die Nachricht, daß ein Herr an einem der letzten Tage die Bank von Monte Carlo „gesprengt“, d. h. sie für den Augenblick wegen Erschöpfung der Vorräte (selbstverständlich nur an einem oder ein paar der Duzende von Spielern!) zahlungsunfähig gemacht habe. Die Blätter, die solche Anmerkungen bringen, ahnen wohl nicht, wessen Geschäfte sie besorgen. Hunderte von sonst unbewußt hindämmenden Zeitgenossen (und seit einer Reihe von Jahren vornehmlich von uns Deutschen!) werden durch sie auf eine leichte sogenannte Verrechnungsmöglichkeit aufmerksam gemacht und werden veranlaßt, ihr mehr oder minder sauer erworbenes Geld als „Anlagekapital“ in den ungeheuren Räcken des schlimmsten Raubnestes der Welt, der größten Kuppelherberge Europas zu werfen. Jede Nachricht, die dem „Geschäfte“ dort unten abträglich sein könnte, wird bekanntlich von der französischen Presse aus Rücksicht auf die ihr von der Spielbank zufließenden Schweigegelder unterdrückt. Solch eine anreizende „Neuigkeit“ aber, ob sie wahr ist oder nicht, wird auf jeden Fall gebracht. Was mit dem Herrn Bankensprenger möglicherweise schon in 24 Stunden geschehen ist, darüber wird kein Wort verloren. Vielleicht fault er zu derselben Frist, da die Homeriden seine Erfolge künden, schon unter den Selbstmördern, die der Raubstaat jedes Jahr zu bestatten hat. Nein, deutsche Zeitungen, die sich über ihren Beruf klar geworden und die selbstverständlich den Bestechungskünsten der Monégassensbank ein für allemal verschlossen sind, sollten nur von den Gewinnchancen der Bank reden, von den schwindelnden Dividenden, die sie trotz der ungeheuren Neuanlagen und Neubauten auf einem der kostspieligsten Böden der Welt, erzielt.

Verhaftungen und letzte Meldungen.

Dresden, 18. Januar. Die Behauptung, daß Sachsen geneigt sei, seinen ablehnenden Standpunkt in Sachen der Schiffsabgaben aufzugeben, wird hier von maßgebender Stelle als frei erfunden bezeichnet. Wenn Graf Bixthum v. Eckardt in seiner Eigenschaft als Minister des Reichs unter ausdrücklich erneuter Bestätigung der letzten Erklärung des Staatsministers Dr. v. Hüger zur Sache in der Ersten Kammer Stellung genommen, so bekundet dies, daß man der Angelegenheit eine besondere politische Bedeutung beimißt. Die Erklärung, der Interessen und bestimmte Rechte einzelner Bundesstaaten entgegenstehen, die nicht ohne Zustimmung dieser Staaten beschlossen werden sollte und jedenfalls nicht gegen ihren Willen zur Durchführung gelangen dürfte, läßt keinen Zweifel über die hier herrschende Auffassung zu.

Berlin, 18. Januar. In der Fabrik des Feuerwerksfabrikanten Voß in Niederschönhausen entstand gestern nachmittags eine Explosion durch in Brand geratene Knallkorten. Es entzündeten sich gegen 30 000 Korten. Der Luftdruck war so stark, daß die Türen aus den Angeln gerissen wurden und die Fensterscheiben zersprangen. 6 Angestellte erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

Königshütte, 18. Januar. Eine 30-jährige Frau eines Bergmanns, die in der Dunkelheit die Schladenthalde einer Grube betrat, um Kohlenreste zu sammeln, wurde plötzlich von oben her durch die Bergleute, die einen Wagen mit Schladen entleerten, mit glühenden Kohlen überschüttet. Die Frau war alsbald eine vollständig verkohlte Leiche.

Neudlinghausen, 18. Januar. Infolge einer Explosion auf einer Lokomotive wurde der Maschinenführer getötet.

Uster, 18. Januar. In ihrem Schlafzimmer vergiftet aufgefunden wurden gestern abend der Bäckermeister Grube und dessen Ehefrau. Anscheinend handelt es sich um Arsenvergiftung. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Frau mit ihrem Einderhandnis vergiftet worden ist. Das Motiv der Tat dürfte in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein. Die Göttinger Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet und die Wohnung vorläufig versiegelt.

Trier, 18. Januar. In Götternaderbrück bei Trier schlug beim Entfernen von Holzpfehlern einer Rotbrücke über die Sauer ein Rachen um. Die fünf Insassen stürzten ins Wasser. Drei konnten gerettet werden, während zwei Familienväter ertranken.

Wien, 18. Januar. Der Prokurist des Deutschburger Bankhauses Max Cohn Namens Siccard verübte wegen verfehlter Börsenspekulationen, die er gemeinsam mit seinem Chef ausführte, Selbstmord. Von diesem fehlt seit einigen Tagen jede Spur. Er soll über Privatdepots von zehn Millionen Kronen verfügt haben.

Wien, 18. Januar. Die Untersuchung der ausgegrabenen Leichenteile der ehemaligen Braut Hofrichters hat keine Spur von Hyantali ergeben.

Brüssel, 18. Januar. Die Auszahlung der ersten Rate aus der Hinterlassenschaft des Königs Leopold wird bereits heute erfolgen. Jede der drei Schwestern erhält zunächst 6 1/2 Millionen Franken, wovon die Prinzessin Luise 5 Millionen an ihre bisherigen Gläubiger abzugeben hat.

Paris, 18. Januar. In Halluin an der französisch-belgischen Grenze streifen 4000 Weber, von denen die meisten auf belgischem Gebiet wohnhaft sind.

Paris, 18. Januar. Ueber die Entdeckung der von dem Herzog von Venadenta betriebenen Falschmünzerei werden aus Madrid folgende Einzelheiten gemeldet: Da der Herzog, der einen Ehescheidungsprozess führt, die Gerichtskosten nicht bezahlen konnte, wurden Gerichtsbeamte nach seiner Wohnung gesandt um eine Pfändung vorzunehmen. Die Beamten hatten das ganze Gebäude durchsucht, ohne irgend einen Gegenstand von Wert gefunden zu haben. Schließlich gelangten sie in einen sorgfältig abgesperrten Raum, dessen Tür sie sprengen ließen. Zu ihrem Erstaunen stellten sie fest, daß sich dort eine regelrechte Falschmünzwerkstätte befand. U. a. wurde eine Riste mit halbfertigen Fünftestücken gefunden. Es dürften mehrere sensationelle Verhaftungen bevorstehen.

Paris, 18. Januar. Aus Madrid wird gemeldet: Die Arsenalgesellschaft von El Ferrol droht, ihre Werkstätten zu schließen, weil ihre 2400 Arbeiter sich weigern, Überstunden zu machen. Man befürchtet, daß ein allgemeiner Ausstand die Folge sein könne, da die übrigen Arbeiterverbände der Gegend, darunter auch die Hafenarbeiter in Coruna mit den Arsenalarbeitern gemeinsame Sache machen dürften.

Madrid, 18. Januar. Im gestrigen Ministerrat wurde ein Telegramm des Generals Marina verlesen, worin das bedeutungsvolle und befriedigende Ergebnis des Riffeldzuges barge-

legt wird. Der Ministerrat beschloß, zur Beschaffung von Mitteln für den Bau von Arbeiterhäusern die Erhebung einer Grundsteuer und beriet über das Budget, in dem die Regierung den an die liberale Partei gemachten Versprechungen bezüglich des Fiskalsystems Rechnung tragen wird durch Besteuerung des unproduktiven Vermögens zugunsten der Arbeiter.

London, 17. Januar. Bis 1 Uhr nachts lagen folgende Wahlergebnisse vor: Gewählt wurden 92 Unionisten, 77 Liberale, 16 Mitglieder der Arbeiterpartei und 18 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 37 Sitze, die Liberale 7 und die Arbeiterpartei 1. Unter den Gewählten befindet sich der ehemalige Minister Walter Long (Unionist), der in London-Strand eine Mehrheit von 323 Stimmen erhielt. In Blackburn wurde der Liberale Sir Thomas Borely mit 12 065 Stimmen und der sozialistische Führer Snowden gewählt. Lord Robert Cecil, der hervorragende Unionist und Freihändler, und der Unionist und Freihändler Dowlos sind unterlegen. Der Präsident der Lokalverwaltung Burns wurde in Battersea mit einer Mehrheit von 645 Stimmen wiedergewählt. Auch der Cheffsekretär für Irland Birrel wurde in Bristol wiedergewählt. In der City of London wurde der Unionist Valfour mit 17 907 Stimmen gewählt. Der Finanzsekretär im Schatzamt Hobhouse wurde in Ost-Stristol wiedergewählt. In Portsmouth wurde u. a. der Unionist Lord Charles Beresford gewählt.

Wetterbericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 19. Januar: Lebhaft nordwestliche Winde; veränderliche, meist starke Bewölkung; mild; Regen; im Gebirge mit Schnee untermischt.
Vom Bühlberg: Vormittags und nachmittags starker Nebel, starke Schneedecke bis Annaberg, guter, fester Weg. Bäume stark mit Raufrost behangen.
Vom Fichtelberg: Ununterbrochen schwacher Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, starker, anhaltender Reif, großartiger Raufrost.

Vorausichtige Bitterung.

Mittwoch, 19. Januar.
 Meist wolkiges bis trübes, windiges, mildes Wetter mit Regen. Später etwas kälter.

Eparame Handfrauen sehen nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Kinderernährmittels, sondern sie achten auch darauf, daß es die Kinder gut ernährt und gern von denselben genommen wird. Sehr ausgiebig, d. h. billig im Gebrauch ist „K u f e l e“, welches als dünne Suppe — 1 Eßlöffel auf 1/2 Liter Wasser — gegeben wird. Dasselbe ernährt nicht nur die Kinder sehr gut, sondern es verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten.

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Mad-lauer'sche Säueraugenmittel**, Fl. 60 Bg. Nur echt aus der **Kronen-Apothek**, Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhoft zu Dresden.
 am 17. Januar 1910, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Auftrieb	Stück	Bezeichnung	Marktpreis für zu kg Lebend- Schlacht-Gewicht.			
				RM.	RM.		
Ochsen	316		1) a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40	43	76	79
			b. Defizienter bedglichen	48	50	84	88
			2) Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	35	39	71	75
			3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	31	34	67	70
Kalben und Kühe	253		4) Gering genährte jeden Alters	25	30	57	65
			1) Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	38	41	70	74
			2) Vollf., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34	37	65	69
			3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30	33	60	64
Bullen	227		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	25	29	55	59
			5) Gering genährte Kühe und Kalben	45	53	—	—
			1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38	41	69	72
			2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34	37	64	67
Kälber	332		3) Gering genährte	30	33	60	63
			1) Feinste Mast- (Sollmilchmast) und beste Saugkälber	48	51	78	81
			2) Mittlere Mast- und gute Saugkälber	41	47	74	77
Schafe	986		3) Geringe Saugkälber	39	43	69	73
			1) Mastlamm	43	46	84	86
			2) Jüngere Mastlamm	39	42	80	83
			3) Ältere Mastlamm	35	38	74	78
Schweine	2473		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	—	—	—
			1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	55	56	72	73
			b. Fettlamm	56	58	73	75
			2) Fettlamm	53	54	69	70
			3) Gering entwickelte, sowie Sauen	48	52	63	68

Zusammen 4587 **Ausnahmepreise über Rottz.**
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, sowie Bullen und Schweinen schlecht, bei Kälbern langsam, bei Schafen mittel.
 Von dem Auftrieb sind 18 Rinder und 60 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Meiner sehr geehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich, um mein grosses Warenlager zu räumen, von Montag, den 10., bis mit Donnerstag, den 20. Januar einen

Räumungs-Verkauf

gegen Kasse **10 Prozent Rabatt**

eröffne, gewähre, und lade freundlichst ein, hiervon recht grossen Gebrauch zu machen. Zurückgesetzte Waren kommen dabei nicht in Betracht, sondern werden solche zum Teil unter dem Selbstkostenpreis abgegeben. Ausgeschlossen von diesem Verkauf sind Seiden- und Mechanik-Hüte, engl. Haarfilz- und Wiener Loden-Hüte, sowie sämtliche Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege und Gummipfatten.

Altmarkt Nr. 16.

A. Voigt jun.

Altmarkt Nr. 16.

Demitz.
Mittwoch:
Maskenball.

Gefunden
wurde eine Gummi-Perle.
Abzuholen
Gemeindeamt Niederneukirch.

Ostern!

Ein Knabe, welcher Lust hat die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Max Köhler, Bischofswerda.
Bäcker-Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Brot-, Weis- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen Ostern in die Lehre treten bei

Richard Sempel,
Bäckermeister,
Neustadt i. Sa., Bahnhofstr. 178.

Größere Anzahl
Arbeits-
Burschen

finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung.

Wegol & Schöne,
Bereinigte Blumen- u. Blätterfabriken,
Neustadt Sa. u. Langburkersdorf.

Düngemittel- Reisender
für dortige Gegend bei hoher Provision gesucht.

Frankfurter
Düngemittelgesellschaft m. b. G.,
Frankfurt a. M.

Demitz.
Mittwoch:
Maskenball.

K. S. Militärverein Bischofswerda.

Nach erfolgter Neu- bez. Ergänzungswahl setzt sich der Gesamtvorstand wie folgt zusammen:

- | | |
|--|--|
| V. Schochert, Vorsteher. | E. Bendig, |
| E. Wagner, Stellvertreter. | J. Säbler, |
| E. Strung, Schriftführer. | H. Wäber, |
| A. Seher, Stellvertreter. | H. Nibel, |
| E. Sorfch, Kassierer. | H. Schneider, |
| O. Gerhardt, Stellvertreter. | E. Silbermann, |
| H. Jante, Kassierer der Frauen-
begräbnis-Kasse. | E. Läubner, |
| H. Bräuner, Stellvertreter. | G. Hilmann, |
| H. Wagner, Schützenzugkommand. | H. Vogel, |
| H. Werner, Kolonnenführer der
freiwill. Sanitätskolonne. | H. Werner, |
| H. Grafe, Obmann des Beerdigungsinstituts. | O. Rind, Vorstand des Militär-
gesangsvereins. |
| H. Jügen, Berichterstatter für die Presse. | |
- Deputations-
Mitglieder.

Der Vorstand.

Haupt-Versammlung

des Zweig-Vereins vom Roten Kreuz,
Dienstag, den 25. Januar, abends 1/2 9 Uhr,
im Bahnhofrestaurant, reserviertes Zimmer, wozu die Herren
Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rassenbericht. Neuwahlen. Allgemeines.
Der Vorstand.

Otto Lehmann, Fleischermeister,
hat Telephon-Anschluss er-
halten unter Nummer 119.

Jedes Quantum
Milch
kaufen noch gegen Jahresabschluss.
Dresdener Molkerei
Dresden. Gebrüder Pfund.

Pferd,
stark. Rappwallach,
fromm und zuverlässig, ist wegen
Fuhrwerksaufgabe sofort zu verkaufen
Niederneukirch III.

Geheimes Rezept!
Geben Sie mir nochmals 2 Dose
„Kleiner“...
G. Platz.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen,
weiße, sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Neudorf.
A St. 50 Pf. in Bischofswerda bei:
Paul Schochert, E. Thessel,
Stadt-Apothek,
O. Ihle,
in Demitz: Johannes Weineck,
in Neustadt: Apotheker Vogel,
in Oberneukirch: E. Petschel,
in Rammenau: Carl Johne,
in Großharthau: Ferd. Mittel.

Klee-Samen,
beste schlesische u. russische Saat,
für hiesige Gegend bewährteste Sorten,
empfiehlt möglichst preiswert
E. Kittner, Burlau.

Frachtbriefe
empfiehlt **Friedrich May.**

Demitz.
Mittwoch:
Maskenball.

Belmsdorf!
Die männliche und weibliche Jugend
wird höflich ersucht, sich heute Mitt-
woch, abends 9 Uhr, zwecks Be-
sprechung eines Festnachts-Ver-
gnügens im Sächsischen Gasthof
recht zahlreich einzufinden.
Mehrere von der Jugend.

**Lebend-
frischen Schellfisch**
jeden Freitag früh dasehend, empfiehlt
F. A. Fischer.

Meine grossen neuen Voll-
heringe, feiner, zarter, dickbuddlicher
fetter Fisch kosten Tonne 900 bis
1000 Stück, 36 Mt., halbe Tonne
18 Mt. 50 Pf. 100 Stück zur
Probe 4 Mt. gegen Nachnahme.
Geldi's Verandhaus, Mittwolda.

**Frishes
Rossfleisch**
empfiehlt **Aug. Berger, Burlau.**

**Masken
Kopfbedeckungen
Fächer,**
sowie sämtliche
Masken-Artikel
in bekannt grosser Auswahl
empfiehlt

Alwin Lehmann,
Kirchstrasse 3.

Haus-Ordnungen
empfiehlt
Friedrich May, Altmarkt 15.

Demitz.
Mittwoch:
Maskenball.